

DOMiD und die sogenannte Flüchtlingskrise 2015

In den Jahren 2015 und 2016 wurden an deutschen Bahnhöfen Flüchtlinge aus Syrien oder Afghanistan – anders als die Gastarbeiter*innen der 1950er- bis 1970er-Jahre in ihren Sonderzügen – anfangs sogar unter Applaus willkommen geheißen. Annähernd eine Million Geflüchteter kam allein im Jahr 2015 in Deutschland an, und es waren Millionen Deutsche, die sich – in einer erstaunlichen Mobilisierung der Zivilgesellschaft – in der sogenannten Willkommenskultur für diese Neuankömmlinge engagierten. Doch bald schon kippte die Stimmung. Es waren die Bilder von Tausenden geflüchteten Menschen auf der Balkanroute oder an der ungarischen Grenze, mit denen sich eine neurechte Bewegung auf deutschen Straßen und in deutschen Parlamenten munitionierte, und es war die irreführende Rede von dem ‚Kontrollverlust‘ der Politik, mit denen die neurechten Initiatoren die Stimmung gegen die Geflüchteten anzuheizen verstanden – was nicht nur eine eklatante Verschlechterung, ja Vergiftung politischer Migrationsdebatten nach sich zog, sondern – vom Wort zur Tat schreitend – auch zu zahlreichen Übergriffen auf Heime von Asylbewerber*innen führte. Die Zuversichtsbekundung der deutschen Kanzlerin Angela Merkel von 2015: „Wir schaffen das“, hat sich integrationspolitisch bewahrheitet: Der überwiegende Anteil der damaligen Geflüchteten ist heute gut in den deutschen Arbeitsmarkt und die Gesellschaft integriert.¹ Gleichzeitig werden diese positiven migrationspolitischen Entwicklungen aber seither von einer Art Kulturkampf um die Deutung von Migrationsgeschichte begleitet. Die Einsicht in die schlichte Tatsache, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist – historisch mühsam errungen –, wird wieder äußerst hartnäckig geleugnet. Neurechte Propagandist*innen beschreiben die multikulturelle Gesellschaft als ‚selbstmörderisches Sozialexperiment‘, stilisieren die ‚Deutschen ohne Migrationshintergrund‘ selbst zur ‚Minderheit im eigenen Land‘ und würden Kraft ihrer militanten Rhetorik und zum Teil mit gewaltsamen Mitteln am liebsten mit dem Flüchtlingszuzug von 2015 gleichzeitig die gesamte Migrationsgeschichte der letzten sechzig Jahre wieder rückgängig machen.

¹ Simone Gaul et al: Das haben wir schon geschafft, in: DIE ZEIT vom 06.09.2019, <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-08/migration-fluechtlingspolitik-integration-kosten-fortschritte#wie-laeuft-die-integration-auf-dem-arbeitsmarkt> (aufgerufen am 10.05.2021).